

## Das Gewitter.

Schlaf süß mein liebes Herzenskind,  
Du weißt nicht, wie so rauh der Wind  
Im Garten zarte Blümlein pflückt,  
Im Walde starke Eichen knickt.

Der Himmel gleicht dem finstren Meer:  
Die Wolken treibt der Sturm vñher,  
Der Blitz schlägt in den Felsenstein  
Und mächtig rollt der Donner drein.

Du schläfst des stillen Friedens Bild  
So freundlich süß, so sanft und mild;  
Dir träumet von des Himmels Pracht,  
Du lächelst in die Wetternacht.

Der Donner dünkt dir Paukenklang,  
Du hörst im Sturm der Engel Sang,  
Die tanzen spielend in die Rund,  
Erhebt das Haus in seinem Grund.

Du weißt nicht, was das Grab umfaßt,  
Wie viel der Wangen kalt erblaßt,  
Wie manches Herz der Bliß schon traf,  
Du weißt es nicht im süßen Schlaf.

Und neben dir die Mutter wacht  
In sorgenvoller Mitternacht,  
Sie hält dich warm, und deckt dich lind  
Und betet leis für dich mein Kind.

Sie weiß, wie schwach die Blumen sind,  
Sie kennt den wilden, rauhen Wind,  
Er riß ihr manche Lust vom Herz  
Und brachte Gram und herben Schmerz.

Drum ruht ihr Sinn in Gottes Schooß,  
Der gütig lenkt der Kindlein Loos,  
Drum blickt sie ruhig in die Nacht,  
Weiß Gott für alle Kindlein wacht.

